

sie haben die Oberfläche des Bodens vielfältig verändert und gegen den Fuß des Gebirges erhöht. Nie erlöschen diese Rüsfinen, sie brechen bald da und bald dort los, besonders auch in Folge unvorsichtiger Abholzung der Bergwälder. Wie vom Gebirg, ist das Land vom Rhein bedroht, der den Kinnnsaal ändert und sein Bett erhöht. Darum sind seit alten Zeiten in diesem Lande, außer der Feuernothe, drei Nöthen bekannt: Rüsinoth, Rheinnoth und Fönnoth, die letztere vorzüglich im südlichen Theil der Grafschaft. Jeder im Lande, „der eigne Speise kochte“, war nach altem Herkommen verpflichtet, in diesen Nöthen „mit Leib und Vieh“ Hülfe zu leisten. Den größten Theil der Grafschaft nimmt das Alpenland ein; doch steigen die Gebirge nirgend viel über 7000 Fuß. Hier gab es Bären, Wölfe und Luchse, die erstern sind längst, letztere seit 50 Jahren ausgerottet. An Gamsen und Murmelthieren oder Purmenteln, wie sie das Volk nennt, hat es keinen Mangel. In der Alp Balors grub man vor 200 Jahren noch Eisenerz. Alle Alpen haben rätoromanische Namen, wie Garfella, Gaspal, Saroia, Gassadura, Lawena und andere.

Zur Grafschaft Baduz gehört die Herrschaft Schellenberg; sie bildet den nördlichen Theil derselben und besteht aus einem fruchtbaren Hügel zwischen dem Rhein und der Ill. Er steigt von Bendern staffelförmig an, bildet dann in der Mitte eine Vertiefung; von diesem staffelförmigen Ansteigen soll der rätoromanische Name Scalämont stammen, der dann in Schellenberg umgewandelt worden. Die Hügelränder sind theilweise mit Wald bewachsen. Die sanften Abhänge und Halden bilden ein anmuthiges und fruchtbares Gelände. Auf dem Rücken des Hügels, über den in alten Zeiten die Straße nach Feldkirch ging, bei den Ruinen der Burg Neuschellenberg genießt man eine überaus freundliche und liebliche Aussicht abwärts durch das Rheinthal bis zum Bodensee, aufwärts zu den Bündner-Alpen, einwärts durch das Illthal zum Arlberg und gegen Westen erhebt sich steil das Felsenhaupt des Ramor. Der Hügel trägt den Namen Eschnerberg von dem Dorfe Eschen, das an seinem Fuße liegt.

Das Ländchen hat ein mildes Klima, es ist größtentheils gegen den Nordwind geschützt und dem Föhn offen, welcher das Reifen der Früchte befördert, aber durch seine drückende Hitze, zumal in den Sommermonaten, in dem engen Thale oft lästig wird und beklemmend auf das Gemüth wirkt. Sonst gedeihen alle Arten von Früchten in dem Ländchen, Weizen, Korn, Wein und Obst. Die Aussicht ist nirgend weit, wenn man nicht die Höhen besteigt, zumal den Schönenberg, der eine herrliche Fernsicht gewährt, jedoch erhaben und freundlich zugleich und mannigfaltig, indem der Blick bald auf himmelragende Felsmassen, bald auf zerstreute Wohnungen der Menschen an den vorspringenden Berghalden, bald auf schöne Nebelgelände und zwischen Bäumen versteckte Dörfer, bald auf den Strom